

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **29 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

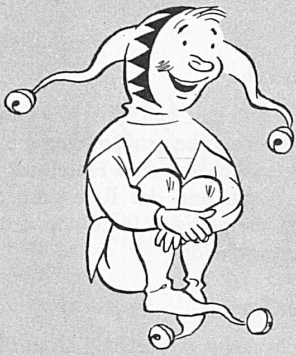
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur
Reisezeitschrift «Schweiz»

23

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humo-
ristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfle-Benz AG Rorschach

Das kleine Erlebnis der Woche

Ein Ehepaar, Jahrgang Mittelalter, befindet sich auf einer Ferienreise im Morgenschnellzug Bern-Brig. Er schlafbedürftig, sie hellwach, mitteilsam, die Gegend bewundernd. Es ergibt sich folgendes Zwiegespräch:

Er: schnarcht leicht.

Sie: «Du, Max, lueg emol do ane ...!»

Er: «Was mues i scho wider luege - ?»

Sie: «Lueg emol wie das schön isch, die Sonne, dä tiefblaui See, und denn die Berge ...»

Er: «E, wäge mine! Lo mi doch la pfuse. Du immer mit dim ewige Gschtürm! I rüef Der au nöd immer, wenna öppis z luege git ---!» (Dreht sich auf die andere Seite und schnarcht weiter.)

Aus der Schule

Eine Zürcher Lehrerin schrieb an die Mutter eines ihrer Schüler und bemerkte, der kleine Peter verbreite mitunter einen für seine Nachbarschaft nicht immer sehr angenehmen Geruch. Die Mutter des Buben war empört und schrieb an die Lehrerin zurück: «Fräulein, ich schicke meinen Peter zum Belehren in die Schule und nicht zum Beriechen», – und der kleine Peter roch weiter.

Wenn sie reden ...

Nach einem Vortrag folgte eine Diskussion, in der einer der Diskutierenden sich also ausdrückte: «Ich bin mit dem Herrn Vortragsredner nicht in allen Teilen einig. Was er über die Verwendung des Atoms in der Industrie sagte, scheint mir noch eine Seifenblase zu sein, die auf sehr schwachen Füßen steht. Fühlt man ihr auf den Zahn, dann zerplatzt sie.»

Prüfung

Professor: «Herr Kandidat, welche verschiedenen Arten von Schmerzen gibt es?»

Kandidat: «Es gibt spannende, ziehende, stechende, brennende, bohrende, wellenförmige, flächige, punktuelle Schmerzen.»

Professor: «Welche von diesen Schmerzen sind für den Patienten am schwersten zu ertragen?»

Kandidat: «Immer die eigenen, Herr Professor!»

Florentiner Esprit

Cosimo de Medici, der große Mäzen der Humanisten und Künstler, hatte von seinen Mitteln eine außerordentlich große Zahl von Klöstern, Kirchen und Kapellen erbaut, wiederhergestellt oder ausgeschmückt. Seine Freunde lobten ihn darob und priesen seine Freigebigkeit.

Da lächelte dieser seltene und außergewöhnliche Mann und sagte: «Ich habe so viel doch niemals ausgegeben zur Ehre Gottes, daß ich ihn als Schuldner in meine Rechnungsbücher eintragen könnte.»

Musikalität

Stolz berichtet eine Mutter: «Jetzt ist unserem Hansli, den wir immer für unmusikalisch hielten, auf einmal der Knopf aufgegangen. Er hat seine Vorliebe für klassische Langspielplatten entdeckt! Und dabei ist er wirklich musikalisch: am Freitag spielt er immer das Forellenquintett! ...»

Vatersorgen

«Es ist schlimm heute, wenn man fünf Töchter hat und keinen Schwiegersohn.»
«Schlimmer ist, wenn man eine Tochter und schon den fünften Schwiegersohn hat!»

Eusi Juged!

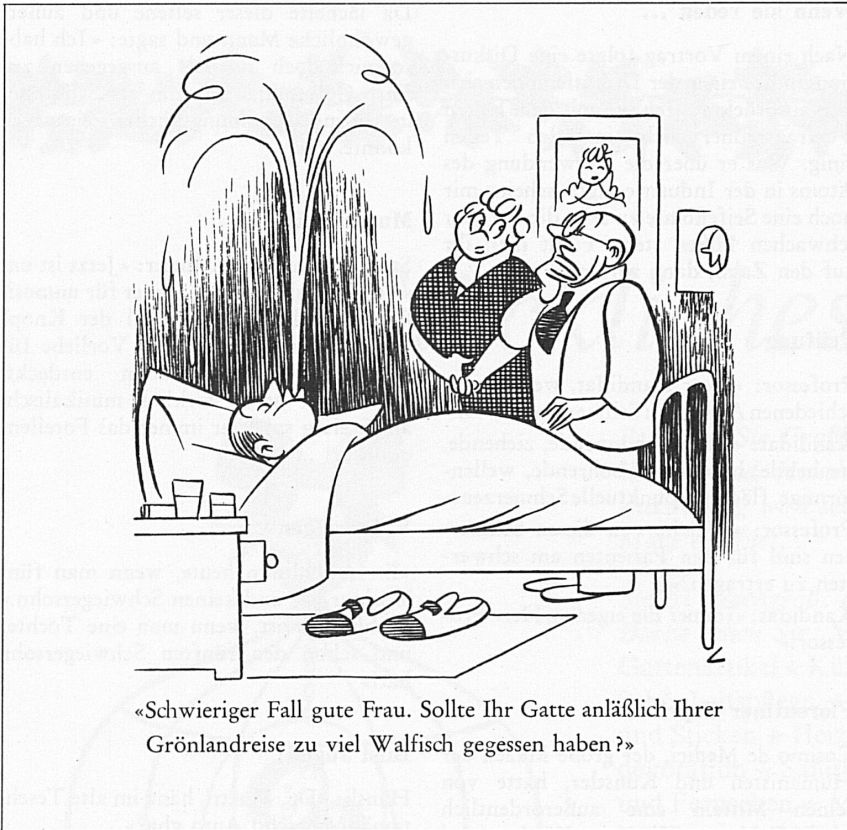
Hansli: «Du, Muetti, hänz im alte Teschtamänt au scho Auto gha?»

Muetti: «Was tänkscht au!»

Hansli: «De Herr Pfarer hed doch gseid, de Goliath seig bem Schleudere omcho!»



«So - und etz schtell ich dir es Ultimatum: entweder du laasch mich go jasse oder ich bliib dihei!»



Die Landjäger werden abgeschafft!

Mit Bestürzung habe ich in «Nebis Wochenschau» gelesen, daß im Bündnerland der Name «Landjäger» für die Kantonspolizisten abgeschafft werde, weil die Fremden diesen Namen sowieso nicht verstehen. Wenn der Leser bedenkt, wie viele Witze mit und ohne Bart um diese Landjäger, die ihren Namen mit einer geräucherten oder luftgetrockneten Wurstspezialität teilen, schon gemacht worden sind und immer wieder gemacht werden, kann er meine Bestürzung verstehen, und er wird mir sicher gestatten, vor der endgültigen Verabschiedung dieses beliebten Namens einige dieser Witze noch einmal aufzuwärmen.

Brun

★

Ein Polizist hielt eines Tages einen Spengler (so nennt man hierzulande die Korber und Kesselflicker) an und bedeutete ihm, er dürfe auf einer derart steil ansteigenden Straße seinem mageren Rößlein nicht soviel zumuten!

«Was, mager!» ereiferte sich der Spengler, «vu dem magera Rößli khönnti ma e paar hundert dera Landjäger fabriziera, wie du eina bisch!»

★

Ein Viehhändler, der sich durch einen gesegneten Appetit auszeichnete, aß sich in einem sogenannten Freßbeizli durch die ganze Speisekarte hindurch und bestellte, als er schon fast platzte, noch

einen Landjäger. Auf den Einwand eines Kurgastes, daß das im Magen wohl ein schönes Durcheinander absetze, antwortete der Viehhändler:

«Darum schicke ich eben noch einen Landjäger hinunter, damit er Ordnung macht!»

★

Ein Tippelbruder, der von einem Polizisten etwas grob angefahren wird, meint giftig:

«Früher hat man aus Eseln Salami gemacht, jetzt macht man daraus Landjäger!»

★

Zum Schluß noch eine wahre Geschichte: In einem Dorfe nahe der Landesgrenze betritt ein offensichtlich etwas schüchternes Mädchen eine Metzgerei. Auf die freundliche Frage der Metzgermeisterin will es nicht so recht mit der Sprache heraus und schaut immer wieder furchtsam auf den im Laden anwesenden Ortspolizisten. Dieser versucht, das Kind zu beruhigen und spricht aufmunternd zu ihm:

«So säg ietz schön, was d ha muesch!»

Nach einigem Besinnen kommt eine Erleuchtung über das Mädchen, und es sagt: «I hetti gera es Paar Grenzwächter!»

Denk daran

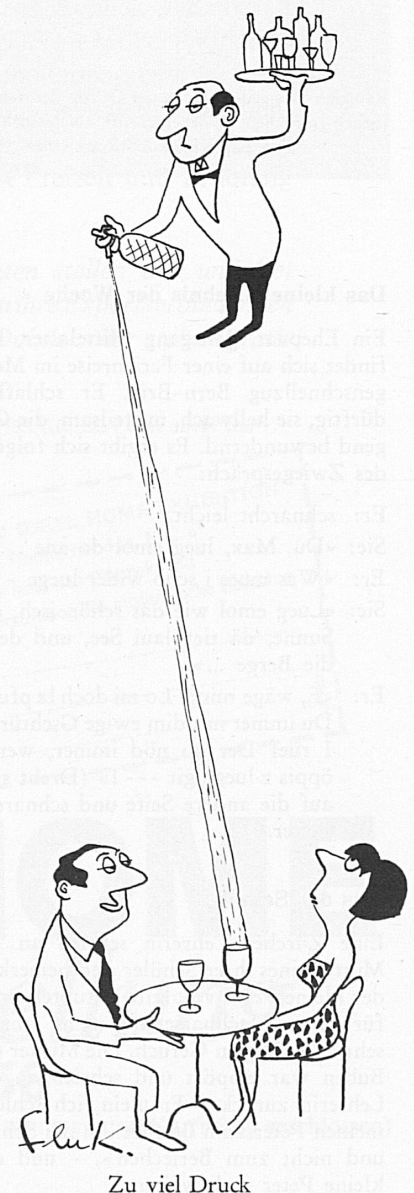
Der Mensch kann viel, aber der Siebenschläfer benötigt keinen Röntgenapparat, um festzustellen, ob eine Haselnuß taub ist oder nicht, und das Reh kann ohne Lehrbuch die giftigen Pilze von den essbaren unterscheiden

Autosplitter

Es braucht mehr, mit sechzig als mit hundert Kilometern Stundengeschwindigkeit zu fahren. Denn bei 60 km kommt zu der Beherrschung des Wagens noch die seiner selbst hinzu.

Das passierte mir gestern ...

«Salü, Du gsehs us, da chunnt mir grad in Sinn, das ich no mueß go Chäs hole!» Und die Freundin verschwand im Käseladen.



Zu viel Druck